



Lübeck, 04.02.2015

Vorlage

Verantwortliche Bereiche:
1.101 - Bürgermeisterkanzlei

Bearbeitung: Inga Thedens (E-Mail: inga.thedens@luebeck.de Telefon: 122-1021)

Petition gem. § 16e Gemeindeordnung für das Land Schleswig-Holstein (GO) - Errichtung einer Gedenktafel für Arnold Brecht am Gebäude Moislinger Allee 22

Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Status	Zuständigkeit
11.03.2015	Senat	Nichtöffentlich	zur Senatsberatung
26.03.2015	Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck	Öffentlich	zur Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Bürgerschaft nimmt die Stellungnahme des Fachbereichs Kultur und Bildung, Bereich 4.041.4 Kulturbüro vom 27.02.2015 (Anlage 2) zur Kenntnis und stimmt dieser zu.

Verfahren:

Beteiligte Bereiche/Projektgruppen:
Ergebnis:

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
gem. § 47 f GO ist erfolgt: Ja
 Nein
Begründung:

Die Maßnahme ist: neu
 freiwillig
 vorgeschrieben durch: § 16e GO

Finanzielle Auswirkungen: Nein
 Ja (Anlage 2)

Begründung:

Zwei SchülerInnen der Oberschule zum Dom regen an, den Demokraten Arnold Brecht (geb. 26.01.1884 in Lübeck, verst. 11.09.1977 in Eutin) durch die Errichtung einer Gedenktafel an seinem Elternhaus in der Moislinger Allee 22 zu ehren

Anlagen:

Anlage 1: Petition gem. § 16e GO vom 09.01.2015-Gedenktafel für Arnold Brecht

Anlage 2: Stellungnahme des Fachbereichs Kultur und Bildung, Bereich 4.041.4 Kulturbüro vom 27.02.201

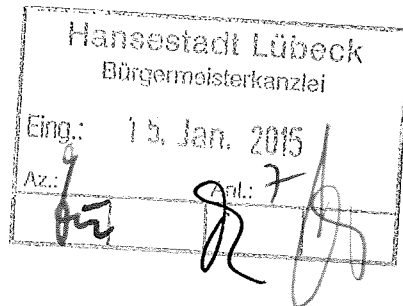
Bürgermeister Bernd Saxe

Anlage 1 zu
Vorlage 2015/
02343

09.01.2015

Oberschule zum Dom
Klasse Q1 G
Domkirchhof 1-3
23552 Lübeck

An den Bürgermeister
der Stadt Lübeck
Herrn Saxe
Rathaus
Breitestr. 62
23539 Lübeck



Gedenktafel gemäß § 16e der Gemeindeordnung für Arnold Brecht an seinem Elternhaus Moislinger Allee 22

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Wir haben uns im Geschichtsunterricht mit Arnold Brecht beschäftigt und waren überrascht, dass dieser große Demokrat und Denker in seiner Heimatstadt so unbekannt ist. Wir sind der Überzeugung, dass er eine Ehrung verdient hat. Wir halten dafür eine Gedenktafel an seinem Elternhaus in der Moislinger Allee 22 für angemessen.

Herr Hans-Joachim Tessmer, ein Vetter Arnold Brechts, hat bereits die Erlaubnis der Bewohner des Hauses eingeholt. Herr Tessmer und weitere Verwandte unterstützen unsere Arbeit. (Beilage).

Einen Textvorschlag für die Gedenktafel haben wir formuliert und bitten Ihn zu prüfen (Beilage). Über die Bedeutung Arnold Brechts für die Bundesrepublik Deutschland werden wir in Kürze einen Text auf die Website der OzD stellen, den wir ebenfalls dem Brief beilegen. Er hebt die Bedeutung Brechts als Jurist und Politiker hervor.

Arnold Brecht hat mehr als diese eine Ehrung verdient. Deshalb regen wir weiter an, ob nicht auch eine Straße nach ihm benannt werden kann. Da noch Straßen in Lübeck nach Personen benannt sind, die das nationalsozialistische Gedankengut getragen haben, ist dies sicherlich nicht falsch.

Wir danken Ihnen für ihre Unterstützung.

u 15/6

Gedenktafel: Moislinger Allee 22

Arnold Brecht (18.1.1884 – 11.9.1977)

Hier, in der Moislinger Allee 22, wohnte Arnold Brecht in seiner Kindheit und Jugend. Nach dem Abitur am Lübecker Katharineum studierte er u .a. in Göttingen Rechtswissenschaften. Er schloss sein Studium mit der Promotion ab und wurde Staatssekretär im Innenministerium und Vertreter des Landes Preußen im Reichsrat. Er war einer der wenigen führenden Beamten der Weimarer Republik, die aktiv für die Verteidigung der ersten deutschen Demokratie eintraten. 1933 forderte er Adolf Hitler nach dessen Antrittsrede im Reichsrat in einer mutigen Antwortrede dazu auf, Recht und Gesetz zu achten. Wenig später wurde er aus dem Staatsdienst entlassen und emigrierte mit seiner Frau Clara nach New York. Dort lehrte er als Professor für Politische Wissenschaften an der „New School for Social Research“ und schuf sein wissenschaftliches Hauptwerk „Political Theory“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Arnold Brecht als Wiedergutmachung 1953 rückwirkend zum Staatssekretär a. D. ernannt. Seine Vorlesungen als Gastprofessor an der Universität Heidelberg, die er 1957 hielt, fanden in politischen Kreisen große Beachtung und wurden unter dem Titel „Wiedervereinigung“ veröffentlicht. Brecht gilt als Vordenker der sozialliberalen Ostpolitik. 1959 wurde er mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Er starb 1977 während einer Deutschlandreise in Eutin.

Wir haben uns sehr gerne mit Arnold Brecht beschäftigt, weil wir überrascht wurden von seiner Bedeutung. Er sollte Vorbild für und heute sein. Warum kennt niemand diesen großen Demokraten? Wir sind überzeugt: Das muss sich ändern!

Arnold Brecht

Denker, Demokrat, ... Denkmal?

„Hätte es mehr von seiner Sorte gegeben, dann wäre die Weimarer Republik nicht zerbrochen.“ - Willy Brandt

Arnold Brecht wurde am 26. Januar 1884 in Lübeck in der Musterbahn 1 geboren. Sein Vater, Ernst Walther Brecht, war Direktor der Lübeck-Büchener Eisenbahn und Mitglied der Lübecker Bürgerschaft. Brechts Mutter, Marie, geb. Weishaupt, war nicht nur Hausfrau, sondern auch Gastgeberin und Pianistin, die noch bei der großen Clara Schumann studiert hatte. Zusammen mit seinen Geschwistern wuchs Arnold in Lübeck in der Moislinger Allee 22 auf und absolvierte sein Abitur auf dem Katharineum zu Lübeck.

Schon früh gelangte er zu demokratischen Einsichten. Das war nicht selbstverständlich, denn Brecht war großbürgerlicher Herkunft und seine Erziehung war vom Kaiserreich geprägt. Sein Vater war Vertreter der Nationalliberalen in der Bürgerschaft. Daher hätte Brecht durchaus ein Gegner der Gleichheit und der Demokratie werden können. Doch er wurde aus konsequentem logischem Denken heraus Demokrat. Vor allem das Scheitern des Staates während des 1. Weltkrieges und die Begegnung mit Sozialdemokraten in der Umbruchszeit nach Ende des Krieges prägte ihn politisch.

Als Jurist erlebte Brecht eine steile Karriere. 1921 berief ihn der sozialdemokratische Innenminister Adolf Köster in das Reichsinnenministerium in



*Dr. Arnold Brecht
(unbekannter Fotograf)*

Quelle: Bundesarchiv, Slg. V. Repro-Neg.
(Bild 146), Inv.-Nr.: 146-1976-123-09

Berlin. An der Spitze der Verfassungsabteilung sollte er auf die Einhaltung der Verfassungsprinzipien der Weimarer Republik achten. Wegen seiner Prinzipientreue eckte er jedoch 1927 beim deutschnationalen Innenminister von Keudell an und wurde in den Ruhestand versetzt. Im Land Preußen setzte er seine Karriere fort. Hier trat er als Anwalt der Demokratie gegen die Nationalsozialisten auf.

Auch als Hitler 1933 Reichskanzler wurde und im Reichsrat, der Länderkammer der Weimarer Republik, seine Antrittsrede hielt, schreckte Brecht nicht zurück. Als Vertreter Preußens im Reichsrat hielt er eine kritische Rede: Brecht appellierte vor Hitler an Recht und Gesetz. Daraufhin verließ Hitler ungehalten die Sitzung. Brecht wurde aus dem Staatsdienst entlassen. Um weiteren Verfolgungen durch die Nationalsozialisten zu entgehen, emigrierte Arnold Brecht nach New York und wurde bald Professor für politische Wissenschaften an der „New School for Social Research“, wo er sein Hauptwerk, „Political Theory“ veröffentlichte, das noch heute in politischen Kreisen hochgeschätzt wird.

Im Frühjahr 1948 kehrte Brecht das erste Mal nach dem Krieg nach Deutschland zurück und wurde 1953 im Rahmen der Wiedergutmachung Staatssekretär a.D. und hielt 1957 Vorlesungen als Gastprofessor an der Universität zu Heidelberg. Seine Vorlesungen erhielten solch eine Beachtung, dass sie unter dem Titel „Wiedervereinigung“ veröffentlicht wurden. 1959 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Arnold Brecht gilt als Mitbegründer der Politikwissenschaft in Deutschland nach 1945 und war Berater bei der Ausarbeitung unseres Grundgesetzes. Arnold Brecht bemühte sich schon früh nach Kriegsende um eine Entschärfung des Ost-West-Konfliktes, der insbesondere seine Heimat Deutschland durch die Teilung schwer belastete. Er wird als Vordenker der sozialliberalen Ostpolitik, die Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts zur Entspannung zwischen den Blöcken beitrug, angesehen.

Arnold Brecht starb am 11. September 1977 in Eutin. Er hat sein Leben in einer zweibändigen Autobiographie festgehalten, die einen detaillierten Zeitzeugenbericht aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts darstellt. Es ist eine Autobiographie eines Verfechters der Wahrheit, eines mutigen Zeitzeugen, eines Kämpfers für das demokratische Gedankengut.

Um Arnold Brecht in der Lübecker Öffentlichkeit bekannter zu machen, haben wir beim Bürgermeister der Stadt Lübeck den Antrag gestellt, eine Gedenktafel vor dem Elternhaus Brechts in der Moislinger Allee 22 aufzustellen. Gleichzeitig haben wir angeregt, eine Straße nach ihm zu benennen.

Literatur:

Arnold Brecht, Aus nächster Nähe : Lebenserinnerungen; Erste Hälfte; 1884-1927, Stuttgart 1966

Arnold Brecht, Mit der Kraft des Geistes: Lebenserinnerungen; zweite Hälfte; 1927-1967, Stuttgart 1967.

Arnold Brecht 1984-1977. Demokratischer Beamter und politischer Wissenschaftler in Berlin und New York, hrsg. V. Cl.-D. Krohn u. C. R. Unger, Stuttgart 2006 (Transatlantische Studien, Bd. 27).

Michael Beyer, Ein Mann für die Geschichtsbücher, LN v. 23./24. März 2014.

Ursula Voß, „Für das Vaterland zu wirken werde ich nicht aufhören...“. Arnold Brecht – Demokrat, Denker, Menschenfreund, Das Feature / NDR Info v. 8. Sept. 2002.

Oda Rose-Oertel, Erinnerung an einen Demokraten und Denker, LN v. 20.9.2002.

Hagen Schulze, Glaubwürdiger Zeuge der Demokratie. Von Weimar zum Nachkriegsdeutschland, Zeit-online, 7. Okt. 1977.

http://de.wikipedia.org/wiki/Arnold_Brecht.

Fachbereich 4 – Kultur und Bildung
Bereich 4.041.4 Kulturbüro

Lübeck, den 27.02.2015

Stellungnahme zu Petition gemäß § 16 e GO vom 09.01.2015

Arnold Brecht ist unzweifelhaft ein bedeutender Lübecker.

Der Jurist ist durchaus in einem Atemzug mit Gustav Radbruch zu nennen, für den schon seit einigen Jahren eine Gedenktafel an seinem Elternhaus hängt.

Brecht war ein für die Weimarer Republik untypischer Jurist und Staatsbeamter.

Im Gegensatz zu vielen Kollegen war er ein strikter Verteidiger der Demokratie, was ihn häufig vor allem in konservativen Juristenkreisen anecken ließ.

Sein Auftritt im Reichsrat im Frühjahr 1933 gegen Hitler war mutig. Es gab viel zu wenige hohe Beamte, die sich nicht umgehend mit dem „Dritten Reich“ gemein machten.

Im Nachkriegsdeutschland meldete er sich – nun amerikanischer Staatsbürger – immer wieder mit Vorschlägen in der Diskussion um die Formulierung des Grundgesetzes zu Wort. In den fünfziger Jahren war er ein seiner Zeit weit vorausseilender Vordenker für eine Öffnung gegenüber dem Ostblock.

Aus Sicht der Verwaltung ist die Anbringung einer Gedenktafel an dem Elternhaus von Arnold Brecht das richtige Zeichen, um Arnold Brecht in das Gedächtnis der Stadt zurück zu holen und ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

gez. Dr. Wolfgang Muth